

Informelles Lernen in ausgegrenzten Quartieren – Möglichkeitenräume für die sportbezogene Soziale Arbeit

Theoretische Rahmung und Problemstellung

Seit Ende der 1990er Jahre werden in erziehungswissenschaftlichen und stadtsoziologischen Diskursen vor allem die wachsenden Segregationstendenzen innerhalb der Städte, die zunehmende Polarisierung von arm und reich sowie die strukturelle Abkoppelung randständiger Quartiere thematisiert (Wacquant, 2018). Dabei verschränkt sich eine Kritik an der zunehmenden, das Aufwachsen beeinträchtigenden Urbanisierung mit einer Kritik an sozialen Ungleichheiten, die als Folge von Segregationsprozessen Kindheit und Jugend erkennbar strukturieren.

Vor dem Hintergrund einer zunehmenden Institutionalisierung von Kindheit und Jugend (Schwier, 2020; Seyda & Schwier, 2022) sowie einer fortgeschrittenen Marginalisierung randständiger Quartiere (Wacquant, 2018) stellt sich die Frage danach, wie informelles Lernen in marginalisierten Quartieren figuriert ist. Sportpädagogisch bedeutsam scheinen dabei vor allem die Lernpraktiken von Spiel, Sport und Bewegung auf der Straße sowie ihre Rückwirkung in pädagogische Institutionen wie die Schule, den Verein oder die Offene Kinder- und Jugendarbeit zu sein.

Methodisches Vorgehen

Auf der Grundlage ethnographischer Daten fokussiert der Vortrag eine Peergroup aus Kindern und Jugendlichen, die sich wesentlich um Straßenfußball in einem marginalisierten Stadtteil organisiert. Der Feldzugang gelang über ein Projekt der aufsuchenden Kinder- und Jugendarbeit, an dessen Aufbau der Forscher in verschiedenen Funktionen als Streetworker, Sportpädagoge und Fundraiser wesentlich beteiligt war. Die Daten, insbesondere Feldnotizen von Teilnehmenden Beobachtungen, Interviews sowie Beschreibungen spezifischer Artefakte wurden in Anlehnung an Verfahren der *Grounded-Theorie* (Charmaz, 2014) ausgewertet. Die ethnographische Verschriftlichung orientiert sich am *Writing Ethnographic Fieldnotes* (Emerson, et. al., 2011).

Ergebnisse und Diskussionsimpulse

Informelle Sport- und Bewegungssozialisation in marginalisierten Quartieren lässt sich als dezidierte Lerninstanz begreifen und umfasst neben Formen sozialen Lernens auch Praktiken des Bewegungslernens. Neben einer Rekonstruktion der Lernpraktiken skizziert der Vortrag Möglichkeiten der Bezugnahme auf die informelle Sport- und Bewegungssozialisation durch die Soziale Arbeit. Dabei werden zunächst Möglichkeitsträume für die Offene Kinder- und Jugendarbeit sowie die aufsuchende Sozialraumarbeit dargestellt (Meyer, 2023). Anschließend werden Möglichkeitenräume für die Ambulanten Hilfen zur Erziehung erörtert.

Literatur

- Charmaz, K. (2014). *Constructing grounded theory: a practical guide through qualitative analysis*. SAGE.
- Emerson, R. M., Fretz, R.I., & Shaw, L.L. (2011). *Writing Ethnographic Fieldnotes*. The University of Chicago Press.
- Meyer, R. (2023). Bildung in informellen Bewegungspraxen. Möglichkeitenräume für die Kinder- und Jugendarbeit. In: E. Balz & T. Bindel. (Hrsg.). *Bildungszugänge im Sport*. Springer.
- Seyda, M & Schwier, J. (Hrsg.) (2022). *Bewegung, Spiel und Sport im Kindesalter*. Transcript.
- Schwier, J. (2020). Entwicklungstendenzen des informellen Jugendsports. *Zeitschrift für sportpädagogische Forschung*. 8(2), 22-38).
- Wacquant, L. (2018). *Die Verdammten der Stadt. Eine vergleichende Soziologie fortgeschrittener Marginalität*. Springer.